

Der Green Deal braucht alle Kraft

Kein anderer Kontinent hat sich eine vergleichbare Vision gesetzt wie die Europäische Union mit dem Green Deal. Eine Jahrhundert-Herausforderung! Nur wenn er richtig gemacht wird, öffnet der Green Deal die Chance, Europa im globalen Wettbewerb einen Vorteil zu verschaffen. Überall auf der Welt ist der Bedarf an nachhaltigen Innovationen riesig. Hier spielt die chemisch-pharmazeutische Industrie eine Schlüsselrolle. Mit unseren Innovationen machen wir Nachhaltigkeit möglich.

Eine wettbewerbsfähige Industrie: Weg und Ziel

Doch die politischen und gesellschaftlichen Anforderungen an die Chemie sind gewaltig. Vier große Transformationen sind zu bewältigen: Unsere Branche soll nicht nur treibhausgasneutral und digital werden, sondern auch zirkulär und schadstofffrei. Und das alles zur gleichen Zeit. Das kann nur gelingen, wenn unsere Industrie während der Transformation stark genug bleibt, um im Wettbewerb mit chinesischen und amerikanischen Firmen zu bestehen. Die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit ist erfolgskritisch für den Green Deal.

Die Chemie leistet ihren Teil

Wir nehmen die Herausforderung Green Deal aktiv an! Wir entwickeln Technologien für eine klimaneutrale Chemieproduktion. Der entscheidende Baustein ist günstiger Grünstrom in riesigen Mengen. Wir machen unsere Produkte beständig sicherer, entwickeln neue Produkte. Das erfordert eine europäische Chemikalienstrategie, die auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruht und entsprechend umgesetzt wird. Wir werden zirkulär – zum Beispiel mit dem chemischen Recycling. Das erfordert eine Regulierung, die aktiv Innovationen fördert.

Die Politik ist gefordert

Das zeigt: Klima-, Umwelt- und Industriepolitik müssen zusammen gedacht und umgesetzt werden. Die Politik muss sich darauf konzentrieren, fördernde und aufeinander abgestimmte Regelungen zu schaffen. Und sie muss schnell handeln – damit wir schnell handeln können!

Green Deal als Wirtschaftsmotor nutzen

Der Green Deal erfordert eine völlig neue Art der Zusammenarbeit zwischen Politik, Industrie und Gesellschaft: für die richtigen Instrumente und Zeitpfade sowie zur Lösung der unvermeidlichen Zielkonflikte. Wenn uns das gelingt, kann der Green Deal Motor eines wettbewerbsfähigen Europas sein. Packen wir's an!

Dr. Martin Brudermüller

Vizepräsident des Verbands der Chemischen Industrie



So gelingt der Green Deal

Mit ihrem Green Deal will die Europäische Kommission den Übergang zu einem nachhaltigen Wirtschaftssystem schaffen. Er ist ausdrücklich als Wachstumsstrategie angelegt, die zu mehr Arbeitsplätzen und nachhaltigem Wohlstand beitragen soll.

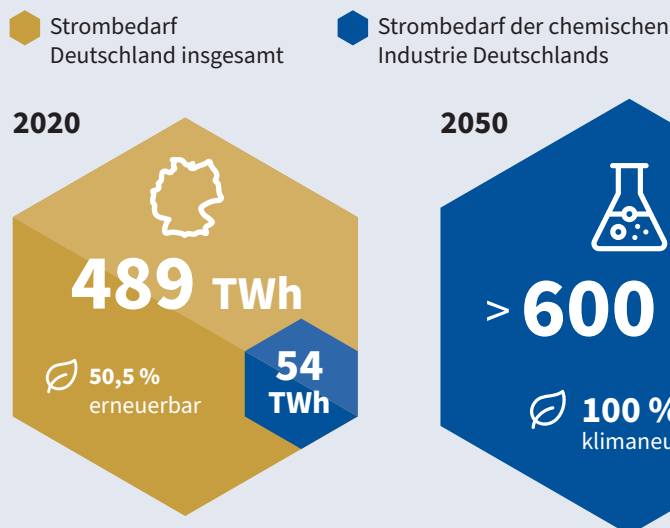
Diese Zielsetzung ist äußerst anspruchsvoll, zumal der Green Deal deutlich mehr umfasst als die Klima- und Energiepolitik: Er beeinflusst auch die Chemikalienpolitik, die Kreislaufwirtschaft, Fragen zur Bioökonomie und weitere für die chemisch-pharmazeutische Industrie wesentliche Themen. Damit der Green Deal zum Erfolg führt, müssen fünf Voraussetzungen erfüllt werden.



Vorfahrt für Innovationen

- FuE technologieoffen fördern**
 Gemessen am BIP sollten Wirtschaft und Staat 3,5 Prozent in Forschung und Entwicklung (FuE) investieren. Das gelingt durch den Ausbau der steuerlichen Forschungsförderung und zusätzliche Reallabore. Da Europa auf dem Weg zur Treibhausgasneutralität alle Möglichkeiten der CO₂-Reduktion nutzen muss, ist Technologieoffenheit wesentlich.
- Transformationsprojekte forcieren**
 Wichtige Schlüsseltechnologien wie Wasserstoff, chemisches Recycling, Biotechnologie, Energiespeicherung und Digitalisierung sollten über Wertschöpfungsketten hinweg gefördert werden. Dazu sollten entsprechende Förderprogramme und Fonds sowie sogenannte Important Projects of Common European Interest genutzt werden.

STEIGENDER STROMBEDARF BIS 2050



Quellen: Fraunhofer ISE, VCI Roadmap

- Sustainable Finance praktikabel umsetzen**
 Die EU-Kommission will Investoren animieren, in nachhaltige Innovationen und Technologien zu investieren. Der entsprechende Kriterienkatalog muss alle Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen – Ökonomie, Ökologie und Soziales.



Vollkraft für Erneuerbare

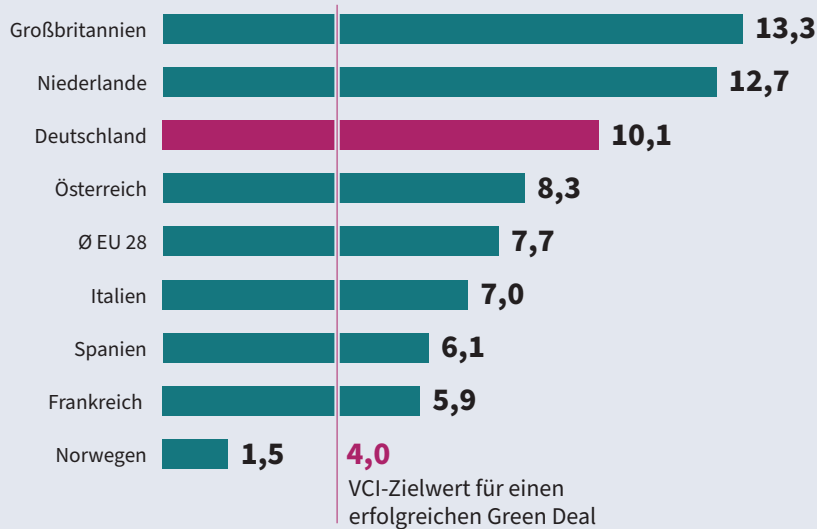
- Europäische Strategie entwickeln**
 Allein in Deutschland steigt der Strombedarf der chemisch-pharmazeutischen Industrie bis 2050 von 54 auf mehr als 600 Terawattstunden. Da auch in anderen Bereichen deutlich mehr Strom benötigt wird, kann dieser Bedarf nicht aus deutscher Produktion gedeckt werden. Der Ausbau von Produktionskapazitäten und Stromtrassen muss über die Landesgrenzen hinaus geplant werden – mit einer europäischen Strategie zur Elektrifizierung.

Green Deal braucht die Chemie

Schlüsseltechnologien für das klimaneutrale Europa sind ohne Innovationen der Chemieindustrie nicht denkbar. Zum Beispiel:

- Die Windkraft kann nur mit leistungsstarken Anlagen, deren bis zu 50 Meter lange Rotorblätter Windgeschwindigkeiten von mehr als 300 km/h verkraften, ausgebaut werden. Diesen Extremen sind nur faserverstärkte Kunststoffe gewachsen.
- Auf Bauen und Wohnen entfällt rund ein Drittel des deutschen Energieverbrauchs. Dämmung schafft Abhilfe: Für jeden Liter Rohöl, der zur Herstellung von Polystyrol eingesetzt wird, können jährlich bis zu vier Liter Heizöl gespart werden.

STROMPREISE MÜSSEN DEUTLICH SINKEN
STROMPREISE FÜR DIE INDUSTRIE IN CT/KWH,
VERBRAUCH 70 – 150 GWH. 1. HALBJAHR 2020



Quellen: Eurostat, VCI

Mittelstand gezielt entlasten

Kleine und mittlere Unternehmen sind das Rückgrat der europäischen Wirtschaft. Damit sie ihr Potenzial für einen erfolgreichen Green Deal entfalten können, sind gerade sie auf wenig Bürokratie und praxisgerechte Lösungen angewiesen. Leider sind zum Beispiel die REACH-Sicherheitsdatenblätter für kleinere Unternehmen noch immer kaum handhabbar.

● **Klimazölle verhindern**

Importauflagen zum Ausgleich von weniger CO₂-armer Produktion in anderen Ländern sind handelspolitisch strittig. Außerdem können teurere Importe zur Zusatzbelastung für nachgelagerte Teile der chemischen Industrie und ihrer Kunden werden.

● **Differenzkosten ausgleichen**

Gegenüber herkömmlichen Verfahren sind neue, CO₂-arme Produktionsmethoden oft viel teurer. Damit sie trotzdem wettbewerbsfähig sind, braucht es übergangsweise neue Instrumente, zum Beispiel „Carbon Contracts for Difference“, die den Kostenunterschied ausgleichen.

Chemistry4Climate

Auf ihrer Klimaschutzplattform erarbeiten der VCI und der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) bis 2023 mit vielen Partnern Empfehlungen und einen Technologiepfad für den Weg zur Klimaneutralität – unterstützt vom Bundesumweltministerium.



● **Kosten reduzieren**

Neue klimaschonende Produktionsverfahren können nur eingeführt werden, wenn die Produktion international wettbewerbsfähig ist. Die Politik muss deshalb dafür sorgen, dass die enormen Mengen erneuerbaren Industriestroms maximal 4 Cent pro Kilowattstunde kosten.

● **Wasserstoff vorantreiben**

Um fossile Rohstoffe zu ersetzen, benötigt die deutsche Chemie treibhausgasneutralen Wasserstoff in großen Mengen. Mit 1 Million Tonnen ist sie schon heute größter Wasserstoffnutzer. Der Bedarf wird auf 7 Millionen Tonnen ansteigen. Um ihn zu decken, müssen die Infrastruktur ausgebaut und neben der Elektrolyse auch andere Erzeugungsarten möglich sein.

Belastungen minimieren



● **Jetzt Belastungsbremse einführen**

Für alle Green-Deal-Projekte müssen bereits jetzt Belastungen spürbar gesenkt werden. Wo sie sich nicht vermeiden lassen, müssen sie im selben Politikbereich durch Entlastungen kompensiert werden – inklusive Erfüllungsaufwand.

● **Emissionsverlagerung vermeiden**

Um eventuelle Verlagerungen von Treibhausgasemissionen in Regionen mit geringeren Klimaschutzauflagen zu verhindern, muss ambitionierter Klimaschutz durch kostenlose Zuteilung von CO₂-Zertifikaten im EU-Emissionshandel flankiert werden.



Stabilität im Chemikalienrecht erhalten

Im Green Deal muss auf Konsistenz und Machbarkeit geachtet werden. Die hehren Ziele müssen priorisiert und regelmäßig überprüft werden. Das gilt etwa für die EU-Chemikalienstrategie. Sie zielt an verschiedenen Stellen auf ein pauschales Verbot von Chemikalien, obwohl deren Einsatz klimaschützende Innovationen mitunter erst ermöglicht – etwa Batterie- oder Brennstoffzellen. Chemikalienvielfalt und Planungssicherheit sind aber wichtig, damit die Chemie- und Pharmaindustrie innovationsstark bleiben kann.

● COP26 zum Erfolg führen

Bei der Weltklimakonferenz gilt es, andere Weltregionen vom Green-Deal-Konzept zu überzeugen. Effizienz und Machbarkeit werden dafür Schlüsselkriterien sein. Umso wichtiger ist es, die Perspektive der Wirtschaft einzubinden.

● Technologie-Export erleichtern

Um klimaschonende Innovationen weltweit nutzen zu können, sollten die Partnerschaft zu den USA wiederbelebt, die WTO reformiert, EU-Handelsabkommen forciert und internationale Kooperationen und Standards vorangetrieben werden – auch für den Bezug nachhaltiger Energieträger und Rohstoffe.

● Bioökonomie stärken

Für die Weiterentwicklung einer Bioökonomie im Sinne des Green Deals sollten Hemmnisse identifiziert und ausgeräumt werden. So muss eine verlässliche und wettbewerbsfähige Versorgung mit nachwachsenden Rohstoffen sichergestellt werden.

Wechselwirkungen bedenken



● Ökologisch, ökonomisch UND sozial denken

Der Green Deal fokussiert bisher auf umweltpolitische Ziele. Hier ist ein Umdenken notwendig. Da der Green Deal als Wachstumsstrategie gedacht ist, sollte der Wettbewerbsfähigkeitsrat der EU eine Wächterfunktion einnehmen.

● Chemie und Pharma beachten

Mit einer spezifischen Betrachtung der Auswirkungen auf die chemisch-pharmazeutische Industrie können Zielkonflikte vermieden und das Potenzial der Branche für den Green Deal voll ausgeschöpft werden.

● Zirkuläre Wirtschaft nutzen

Innovative Technologien wie Biotechnologie und das chemische Recycling müssen als ergänzender Beitrag zur Schließung von Stoffkreisläufen vorangetrieben werden. Produkte und Materialien müssen über den gesamten Lebenszyklus betrachtet werden.

Green Deal global einbetten

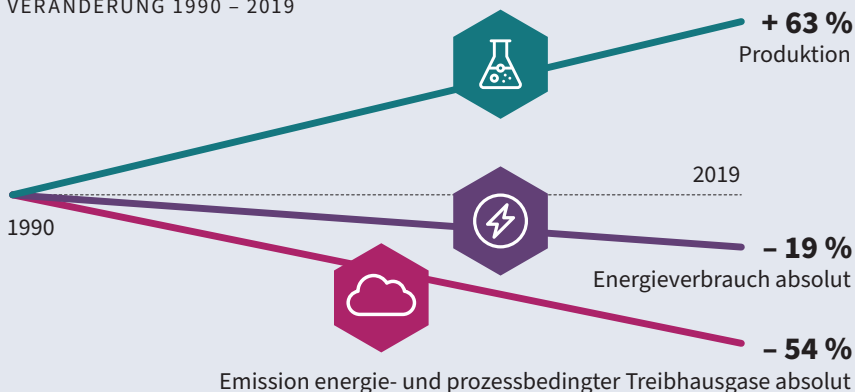


● Internationalen Ordnungsrahmen schaffen

Europäische Insellösungen und Handelskonflikte müssen vermieden werden, um den Klima- und Umweltschutz weltweit voranzubringen. Die globale CO₂-Bepreisung und die Messung des CO₂-Fußabdrucks von Produkten gilt es international voranzutreiben. Auf dem Weg dahin könnten sogenannte Carbon Clubs eine Rolle spielen. Die EU sollte ausloten, mit welchen Partnern Standards für mehr Klimaschutz vereinbart werden können, ohne Handelsbarrieren hervorzurufen.

SINKENDE EMISSIONEN BEI STEIGENDER PRODUKTION

ENTWICKLUNG IN DER DEUTSCHEN CHEMIE- UND PHARMAINDUSTRIE, VERÄNDERUNG 1990 – 2019



Quellen: Statistisches Bundesamt, Umweltbundesamt, eigene Erhebungen

Impressum

Herausgeber Verband der Chemischen Industrie e. V., Mainzer Landstraße 55, 60329 Frankfurt am Main, vci@vci.de, www.vci.de, twitter.com/chemieverband
Redaktionsschluss 25. Mai 2021 **Redaktion** Jürgen Udvari **Verantwortlich** Jenni Glaser **Agenturpartner** Köster Kommunikation, GDE Kommunikation gestalten